

ZUM GELEIT

Liebe Leserinnen und Leser,

„Alles neu macht der Mai“ heißt es in dem 200 Jahre alten Gedicht des Schulmeisters, Heimatkundlers und Schriftstellers Hermann Adam von Kamp (1796-1867), welches, 1818 verfasst, noch heute gesungen wird. Das Loblied auf den Mai ruft dazu auf, die Häuser zu verlassen und sich Mitten hineinzubegeben in das Frühlings-erwachen der Natur, hin zu blühenden Fluren und Hainen. Feld und Wald erscheinen in frischem Grün und die Wiesen und Fluren blühen und duften.

Auch beim Projekt „Erfassung historischer Kulturlandschaft“ gibt es einige neue Entwicklungen:

- Dr. Thomas Büttner hat zum 1. April die Nachfolge von Armin Röhrer angetreten
- die Datenbank ist online und wird den einzelnen LAGs in kleinen Schulungen vorgestellt
- die Erfassung von Elementen soll eine spezifischere Richtung erhalten
- Im Sommer und Herbst werden Kulturlandschaftsexkursionen in den Teilregionen angeboten

In der neuesten Ausgabe der Kulturlandschaftsnachrichten widmen wir uns historischen Wegen als Kulturlandschaftselement des Monats.

Straßen und Wege sind nicht nur ein wichtiges Element der Infrastruktur, sondern auch auf das Engste mit der Geschichte der Menschen, überhaupt mit der Genese der Kulturlandschaft, verbunden. Bezeichnung, Form, Verlauf und Begleitstrukturen verweisen dabei auf Bedeutung und Funktion der historische tradierten Wegeverbindungen.

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen

Johanna Kemmler & Thomas Büttner

ZUR PERSON

Thomas Büttner hat Landschaftsplanung an der Technischen Universität Berlin studiert und im Anschluss zum Thema "Kulturlandschaft als planerisches Konzept" promoviert. Er ist seit 2002 als freischaffender Landschaftsplaner tätig und Inhaber des Büros für Heimatkunde & Kulturlandschaftspflege in Altmorschen (Hessen). Sein beruflicher Schwerpunkt liegt in der Erfassung der historischen Kulturlandschaft, u.a. im Biosphärenreservat Rhön oder jüngst im Projekt "Kulturlandschaftsinventarisierung Steigerwald".

DATENBANK

Die lange angekündigte Datenbank ist online!

Unter der Adresse <https://erfassung.historische-kulturlandschaft.net> bzw. über die Homepage unter dem Menüpunkt „Datenbank“, kann die Datenbank aufgerufen werden.

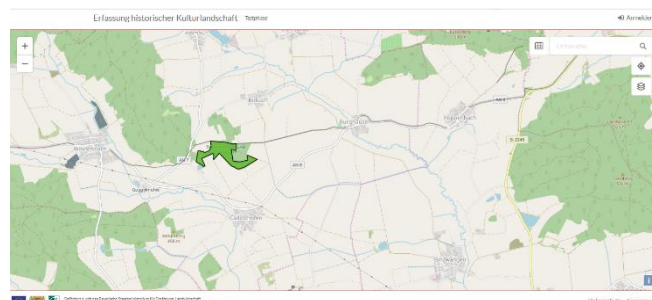


Abb. 1: Kartenausschnitt mit eingetragenem Element („Cadolzhofener Hut“) in der öffentlichen Ansicht.

Die öffentliche Ansicht ist für jeden Heimatinteressierten zugänglich. In der Editoren-Ansicht können registrierte Nutzer Elemente erfassen. Diese Elemente werden dann durch das Redaktionsteam geprüft und für die Öffentlichkeit freigeschaltet. Die veröffentlichten Elemente sind mit bis zu vier Bildern und textlicher Beschreibung veranschaulicht (vgl. Abb. 2+3). Elemente, die erfasst, aber noch nicht überprüft wurden, sind in grau dargestellt und mit dem Hinweis versehen, dass sich das Element derzeit in der Prüfung befindet.

Die Elementinformationen, die in der Datenbank abgefragt werden, entsprechen bis auf wenige Ergänzungen denjenigen Informationen, die bereits in den pdf-Datenblättern erfragt wurden. Durch das Einzeichnen der Elemente direkt in das Kartenfeld der Datenbank entfällt nun auch die Erstellung einer extra Karte mit dem Standort des Elements.

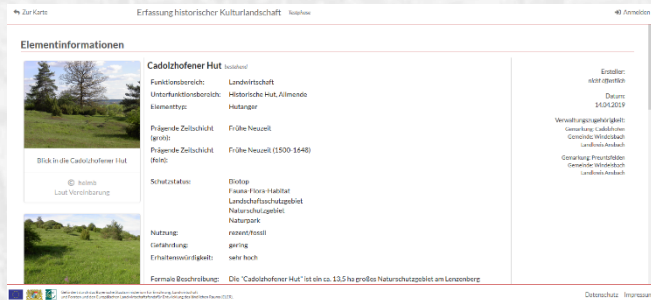


Abb. 2: Veröffentlichtes Element. Bsp. „Cadolzhofener Hut“

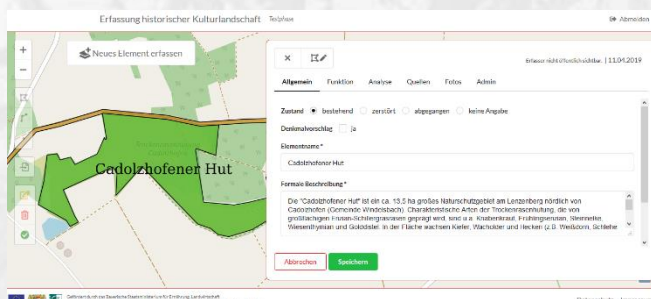


Abb. 3: Element „Cadolzhofener Hut“ in der Editoren-Ansicht

Schulungen und Zugang zur Datenbank

Nach und nach wird die Datenbank in den jeweiligen LAG Regionen den Ehrenamtlichen vorgestellt. In den LAGs Aischgrund und Südlicher Steigerwald, der LAG Region Bamberg und den LAGs Region an der Romanischen Straße und Region Hesselberg fanden diese Schulungen bereits statt. Die Termine in den anderen LAGs werden per Mail und über die Homepage bekanntgegeben.

Alle Ehrenamtlichen, die an den schon durchgeführten Schulungen nicht teilnehmen konnten oder bereits vor der Schulung mit der Datenbank arbeiten möchten, können ihre Zugangsdaten beim Projektbüro (per Mail oder Telefon) erfragen.

Handbuch

Wie die historischen Kulturlandschaftselemente in die Datenbank eingetragen werden und was bei der Nutzung der Datenbank zu beachten ist, kann dem eigens erstellten Handbuch entnommen werden. Das Handbuch ist auf der Homepage als [Download](#) verfügbar.

Aber auch das Einreichen der Datenblätter per E-Mail ist weiterhin möglich.

ERFASSUNG HISTORISCHER KULTURLANDSCHAFT

Historische Kulturlandschaft ist ein gemeinsames Werk von Natur und Mensch, welches sich in der Anlage von Siedlungen und der Nutzbarmachung der Landschaft, jeweils angepasst an die naturräumlichen Gegebenheiten, widerspiegelt.

Ziel des Projekts ist es, ablesbare und substanziell greifbare Elemente und Strukturen als Spuren der Vergangenheit zu erfassen und über das öffentlich zugängliche Medium der Datenbank zu dokumentieren. So kann sich jeder Einzelne über die kulturellen landschaftlichen Besonderheiten seiner Heimatregion informieren oder sogar selbst daran mitwirken, Wissen um volkstümliche Traditionen, altes Handwerk, vorindustrielle Landnutzungsformen und Vieles mehr, festzuhalten und so seinen Mitbürgern und auch den kommenden Generationen zu vermitteln.

Bisher wurden schon zahlreiche Elemente der vielfältigen bayerischen Kulturlandschaft gemeldet, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken wollen! Die eingereichten Elemente werden, sofern noch nicht geschehen, nach und nach in die Datenbank eingepflegt. Dabei haben wir festgestellt, dass der bisherige Schwerpunkt bei den Einreichungen auf (religiösen) Flurdenkmalen liegt. Diese machen ohne Zweifel einen wichtigen Bestandteil der bayerischen historischen Kulturlandschaft aus. Um jedoch die Bandbreite überlieferter Elemente und Strukturen aufzeigen zu können, möchten wir Sie, liebe ehrenamtliche Erfasserinnen und Erfasser, dazu aufrufen, sich auch an die Erfassung von z. B. historischen Wegen oder Landnutzungsformen wie Ackerterrassen, Baumfeldern, bäuerlichen Gemeinschaftswäldern oder historischer Teichwirtschaft usw. zu wagen.

Neue Themenschwerpunkte

Dazu werden wir regelmäßig Kulturlandschaftselemente zur gezielten Erfassung „ausschreiben“ und im nachfolgenden Newsletter über die eingereichten Elemente im Projektgebiet berichten. Gestartet wird mit dem Thema „Historische Wege und ihre Begleitobjekte“.

Was soll erfasst werden – was nicht?

Erfasst werden sollen **sichtbare, vom Menschen geschaffene Elemente aus historischer Zeit**, die heute in dieser Form nicht mehr entstehen würden. Entscheidend ist der historische Zeugniswert bzw. die kulturhistorische Bedeutung des Objekts, welche sich aus dem Zusammenspiel von Naturvorgabe und der (land-)wirtschaftlichen oder (siedlungs-)baulichen Tätigkeit des Menschen ergibt.

Ziel dieses Projekts ist es künftig, das Augenmerk auf Elemente der historischen Kulturlandschaft vor allem **außerhalb der Siedlungsgebiete** zu legen, da es z. B. mit dem Denkmalpflegerischen Erhebungsbogen (DEB), die im Rahmen von Dorferneuerungsverfahren erstellt werden, bereits ein Instrument für die Erfassung historischer Ortskerne gibt.

Dies spiegelt sich auch im überarbeiteten Katalog der Elementtypen wider. Der Katalog steht auf der Homepage zum Herunterladen bereit.

Außerdem sollen **keine Denkmale** (Baudenkmale, Bodendenkmale und landschaftsprägende Denkmale) erfasst werden, da diese bereits in der Denkmalliste des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege erfasst und somit auch bekannt sind.

Manche Elemente können bereits als Naturdenkmal, Teil eines Naturschutzgebietes oder Biotop erfasst sein. Hier gilt es, den kulturhistorischen Aspekt der betrachteten Objekte in den Vordergrund zu stellen.

Häufig gestellte Fragen

Die Erfassung historischer Kulturlandschaft und ihrer Elemente ist eine komplexe Aufgabe, bei der immer wieder Fragen aufgeworfen werden, wie z.B. ab wann ein Objekt als historisch zu bezeichnen ist. Diese Fragen möchten wir gerne an zentraler Stelle beantworten. Auf der Homepage finden Sie unter dem Menüpunkt „Informationen zur Erfassung“ einige dieser häufig gestellten Fragen, die mit der Zeit noch ergänzt werden.

AUSBLICK UND TERMINE

Im Sommer und Herbst werden insgesamt vier **Landschaftsreisen** für jeweils drei Lokale Aktionsgruppen zusammen angeboten.

Mit dem Bus möchten wir vor Ort unterschiedliche Kulturlandschaftselemente erkunden. Unter der Zuhilfenahme von verschiedenen Kartenwerken lässt sich das Auffinden und die Deutung der Elemente einüben. So können mit dem Geländerelevier oder der historischen Flurkarte (sog. Uraufnahme aus der Zeit um 1850) zum Beispiel Aussagen über die Entstehungsgeschichte der Elemente getroffen werden.

Gerade die historische Karte, welche online im Bayern Atlas abrufbar ist, stellt eine ideale Quelle dar, um die historische Kulturlandschaft zu lesen. Hier sind u.a. Hofstellen, Acker- und Wiesenflächen, Wald, Gewässer, Wasserstellen, Ödflächen, Gemeinbesitz (Hutewälder, Weiden, Triebwege etc.) und Wegenetz (auch Fußwege) abgebildet, wie sie bei der Erstellung der Karten im frühen 19. Jahrhundert durch bayerische Vermessungsbeamte detailliert aufgezeichnet wurden.



Abb. 4: Exkursionsvorbereitung am 18.04.2019.

Die erste Exkursion findet am **Samstag 06. Juli** im Taubertal statt und richtet sich an die Ehrenamtlichen Kulturlandschaftserfasser der LAG Region an der Romantischen Straße, der LAG Region Hesselberg und der LEADER Region Landkreis Fürth. Gegenstand der Exkursion werden u.a. die historischen Weinbergslagen im Taubertal sein, die Cadolzhofener Hut als eine alte Weidefläche und ein Altstraßenrest am Trauf der Frankenhöhe.

Die Termine für die anderen LEADER-Regionen werden noch bekannt gegeben.

LAG Altmühlfranken

Der nächste Stammtisch der LAG Altmühlfranken findet am 21. Mai um 19 Uhr im Landratsamt Weißenburg (Bahnhofstr. 2, Gebäude A, 91781 Weißenburg) Raum 3.59 statt.

Johanna Kemmler und Thomas Büttner stehen vor Ort für Fragen rund um die Erfassung zur Verfügung.

KULTURLANDSCHAFTSELEMENT DES MONATS:

Historische und Wege und ihre Begleitobjekte (gekürzte Fassung)

Für das Erscheinungsbild und den Zusammenhang einer Landschaft sind historische Straßen- und Wegeverbindungen von großer Bedeutung. Sie zeichnen sich als markante Gestaltlinien in der Landschaft ab, dienen der wirtschaftlichen Erschließung eines Raumes, können einen wesentlichen Beitrag zur Biotopvernetzung leisten und wertvolle Begleitstrukturen aufweisen, die mit der Kulturgeschichte der Menschen aufs Engste verbunden sind.

Wegen ihres verbindenden Charakters und ihrer zahlreichen Begleitobjekte haben wir historische Straßen und Wege als Kulturlandschaftselement des Monats ausgewählt, mit der herzlichen Einladung, diese in den nächsten zwei Monaten gezielt zu erfassen. Die Ergebnisse werden im nächsten Newsletter vorgestellt.

Den [ganzen Text zum Nachlesen](#) finden Sie auf unserer Homepage.

Wege als Lebensadern einer Kulturlandschaft

Bis weit in das Hochmittelalter hinein bildeten die Flüsse die bedeutendsten Personenbeförderungs- und Handelswege. Die Sesshaftigkeit der Menschen förderte den Ausbau des Wegenetzes, so dass im Laufe des Mittelalters zweckbestimmte Wegetypen mit Fernverkehrsweegen und Landstraßen als übergeordnete Verbindungswege auf der einen, und Dorf- und Gemeindegewegen als lokale Infrastrukturstränge auf der anderen Seite entstanden. Nah- und Fernverkehrswege verliefen meist strikt voneinander getrennt.

Das auf die lokalen Bedürfnisse ausgerichtete Wegenetz zwischen und innerhalb der ländlichen Siedlungen und Gemarkungsflächen diente der fußläufigen Nutzung wie auch dem Befahren mit Ochsen- oder Pferdegespannen. Auf ihnen zogen auch Viehherden entlang. Der damals mit der Dreifelderwirtschaft verknüpfte „Flurzwang“ und die „Gemengelage“ des Besitzes verlangte keine Erschließung jeder einzelnen Parzelle, so dass die einzelne Gemarkung einst viel weniger durch Wege erschlossen war als heute. Das für viele Dörfer charakteristische, vom Ortskern aus sternförmig die Flur erschließende Wegesystem konnte sich daher über lange Zeiträume erhalten. Erst nach Aufhebung des Flurzwanges und der Neuordnung des ländlichen Raumes

(einsetzend mit den Gemeinheitsteilungen im 19. Jh.) entstanden vermehrt neue Wege.

Eine Besonderheit der Siedlungs- und Gemarkungswege sind die Fußwege als ein eigenständiges Netz abkürzender Pfade, die besonders eigentümlich für den Nahverkehr von Ort zu Ort sind.

Wege haben viele Gesichter

Das historische gewachsene Wegenetz ist in seiner Ausgestaltung sehr vielfältig. Dies gilt für die Funktion – als Handelsweg oder als Kirchsteig etwa – wie auch für die formale Ausprägung bzw. bauliche Ausformulierung. So können Wegabschnitte als Hohlweg, Wegspindel, Hangweg oder Wegböschung ausgebildet sein. Maßgeblich ist, dass die historisch gewachsenen Wegeverbindungen im engen Zusammenhang mit der Anlage der Siedlungen und Ausgestaltung der Flurformen und Landnutzungssystemen stehen. Aufgrund dessen sind sie auf besondere Weise in die Landschaft eingebettet.

Nicht zuletzt ist das historische tradierte Wegenetz mit Ausstattungsmerkmalen wie Flur- bzw. Kleindenkmalen (Kapellen, Bildstöcke, Prozessionsaltäre, Grenz- und Meilensteine usw.) verbunden. Ferner sind Furten, Brücken, Tore und Torhäuser zu erwähnen. Aber auch Richtungsbäume, Rosstränken oder wegbegleitenden Hecken, Lesesteinwälle und magere Raine gehören dazu. Ein weiteres signifikantes Begleitmerkmal sind u.a. Wegkreuzungen, die vielfach mit Martern und Kopfbäumen aufgewertet sein können.

Auch Ausblicke, Ansichten und Sichtbeziehungen, bei Alleen und Chausseen als „point de vue“ in Form einer gestalterischen Setzung, können prägende Merkmale historischer Wege sein.

Hinsichtlich ihrer **Funktion** lassen sich nach RÖHRER folgende **Wegetypen** unterscheiden:

- Altstraßen
- Historische Ortsverbindungen
- Etterwege
- Triebwege
- Historische Fußwege
- Kreuzwege
- Wallfahrtswege
- Alleen
- Chausseen

Landschaft lesen - Name und Ausgestaltung der Wege als Indiz

Bezeichnungen wie Pfad und Trieb, Steig, Leichweg und Fuhre oder auch Weg und Straße verweisen auf die Bedeutung und Funktion der historisch tradierten Wegeverbindungen zu verschiedenen Zeiten. Flurstücke an alten Wegeverbindungen tragen häufig Flurnamen, die auf den früheren Verlauf und den Verwendungszweck hinweisen: Strasswiesen, Strassäcker, Renn(flur)weg, alte Gasse, Judenweg, Hochstraße, Heerweg, Weinstraße. Auch andere Namen wie z.B. alter oder gemeiner Weg, Geleitstraße, Post-, Ochsen- und Salzweg oder Reichsstraße haften an alten Verkehrsverbindungen.

Altstraßen bspw. führen meist auf Höhen hin, gern auf Wasserscheiden, und behalten auf größere Strecken ihre Richtung bei. Nicht selten bilden sie streckenweise Gemeinde- oder Kreisgrenzen. Altstraßen nehmen Bergkuppen als Richtungspunkte, umgehen sie aber zuletzt. Täler überqueren die Altwege auf kürzester Distanz und scheuen sich nicht, selbst stärkere Steigungen zu überwinden. Bei Furten, später bei Brücken, laufen oft Altstraßen zusammen. Sie berührten ursprünglich nur wenige Orte, die wegen des Wasserbedarfs in den Tälern oder an den unteren Hängen liegen.

Bei steilen Anstiegen lassen tief in den Hang eingefurchte Hohlwege, die auch als Steigen bezeichnet werden, ein gewisses Alter der Wegeverbindung vermuten. Die Tiefe des Hohlwegs und die Steilheit seiner Böschungen sind abhängig vom Alter des Wegs, von der Bindigkeit der vorliegenden Böden und davon, ob der Weg noch regelmäßig befahren wird.

Treten mehrere Wagenspuren nebeneinander auf spricht man von Spurenbündeln, Spurenfächer bzw. Wegerinnen. Die gleichgerichtete Führung erklärt sich daraus, dass die Altstraßen keinen Unterbau besaßen und man sich deshalb leicht zu einer Verlegung entschloss. Markante Felsen, einzeln oder paarweise stehende Bäume, sogenannte Richtungsbäume, dienten als Wegweiser für Altwege. Charakteristisch sind auch die Grenzsteine, Steinkreuze, Kreuzsteine, Martern bzw. Bildstöcke oder auch Feldkapellen, die an den Altstraßen, Kreuz- und Wallfahrtswegen, ferner an Wegekreuzungen und Wegeabelungen stehen.

Auch finden sich Ruhsteine an Fußwegen oder auch an viel befahrenen Post und Handelsstraßen - oft in Verbindung mit Ruhbäumen - wo Pferdefuhrwerke Rast einlegen konnten. Historische Wegeverbindungen sind

in vielen Fällen mit wegbegleitenden Hecken, Lesesteinablagerungen, Rainen und Säumen ausgestattet.

Quellen der Kulturlandschaftsanalyse

Die oben beschriebenen Indizien lassen sich über die Feldbegehung wie auch über die Einsicht in historische Karten erörtern. Historische Karten wie z.B. die Uraufnahme oder Positionsblätter können Auskunft über historische Wegeverbindungen geben.

Die genannten Kartenwerke können beim Bayerischen Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung eingesehen und bezogen werden. Historische Flurkarten und Urkataster sind in den jeweiligen Vermessungsämtern der Landkreise und/oder in den Staatsarchiven vorrätig. Im BayernAtlas (<https://ldbv.bayern.de/produkte/dienste/bayernatlas.html>) können die Uraufnahme wie auch die Positionsblätter sowie historische Topographische Karten online eingesehen werden bzw. über die Funktion „Zeitreise“ in der historischen Abfolge betrachtet werden.

Mit der Auswertung dieses Kartenmaterials empfiehlt sich auch die Einsichtnahme in das zugehörige Urkataster, das u.a. die Bezeichnungen der staats- und gemeindeeigenen Wegeverbindungen (sog. Unsteuerbare Gegenstände) enthält. Von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Fußwege sind die historischen Flurkarten, in denen diese Wegeverbindungen als gestrichelte Linie eingetragen sind.

Ansprechpartner vor Ort - Kreisheimatpfleger, alteingesessene Landwirte, Feldgeschworene, Ortschronisten können z.B. im Hinblick auf alte Kirch-, Schul- und Leichwege sowie in Bezug auf alte Wallfahrtswege befragt werden. Zu empfehlen ist auch eine gemeinsame Feldbegehung mit den Ansässigen vor Ort.

Archiv- und Literaturquellen - Ortschroniken, Gemeindeprotokolle, Jahrbücher, landeskundliche Beschreibungen können als Hintergrundinformationen genutzt werden. Anlaufstellen sind u.a. Gemeinde-, Kreis- und Staatsarchive, ferner Heimatmuseen und ansässige Bibliotheken allgemein. Auch über eine Internetrecherche in Bezug auf das Untersuchungsgebiet können Vorabinformationen zusammengetragen werden.

Im Handbuch der historischen Kulturlandschaftselemente in Bayern (= Heimatpflege in Bayern. Schriftenreihe des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e.V., Bd. 4) werden die Elemente Allee, Altstraße, Chaussee, Etter, Fußweg, Hohlweg, Kreuzweg, Treidelpfad und Viehtriebweg ausführlich beschrieben.

WEGE IM PROJEKTGEBIET

Im Newsletter vom September 2018 wurde bereits die sogenannte Judenstraße im Landkreis Bamberg als Kulturlandschaftselement des Monats beschrieben. Diesmal stellen wir die Alte Neusitzer Rote Steige vor.

Die Alte Neusitzer Rote Steige

Die Alte Neusitzer Rote Steige wurde von Herrn Heim, Ehrenamtlicher Erfasser im Landkreis Ansbach, in die Datenbank eingetragen und soll hier beispielhaft für die Erfassung vorgestellt werden.

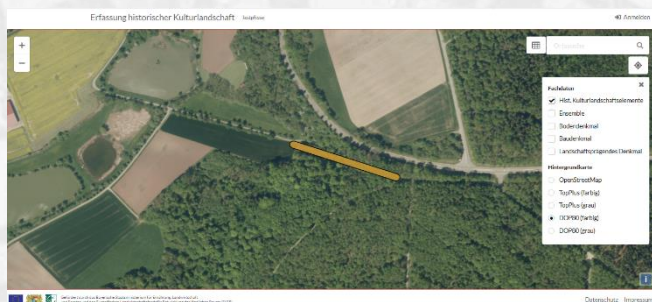


Abb. 5: Kartenausschnitt mit eingetragenem Element (Alte Neusitzer Rote Steige) in der öffentlichen Ansicht.

Formale Beschreibung: Die alte Neusitzer Rote Steige verläuft südlich der einstigen Chaussee und heutigen Staatsstraße 2250. Sie beginnt östlich von Neusitz am Fuße der Frankenhöhe steigt den Neusitzer Ranken empor und überwindet dabei einen Höhenunterschied von ca. 60 m. Die Trasse ist als tief eingeschnittener Hohlweg mit parallel verlaufenden Alternativwegen (Spurenbündel) ausgebildet. Die Wegedecke ist unbefestigt bzw. mit einer dicken Laubstreuauflage versehen. Am oberen Ende der Steige steht ein alter Bildstock, am unteren Ende befindet sich ein Stollen der Rothenburger Wasserversorgung.



Abb. 6: Blick auf die als Hohlweg ausgebildete alte Neusitzer Rote Steige, Aufnahme: B. Heim.

Kulturhistorische Analyse: Die alte Neusitzer Rote Steige war Teil einer der Altstraße, die z.T. seit dem 8. Jahrhundert von Rothenburg ob der Tauber aus nach Ansbach führte und sich dort weiter verzweigte. Ihr Verlauf ist noch heute an verschiedenen Flurbezeichnungen in der Karte der Uraufnahme des 19. Jahrhunderts wie beispielsweise Straßenäcker, Hochstraße u. a. nachvollziehbar. Steigen waren in früheren Zeiten oft Ausgangspunkt für Überfälle auf Handelsreisende.

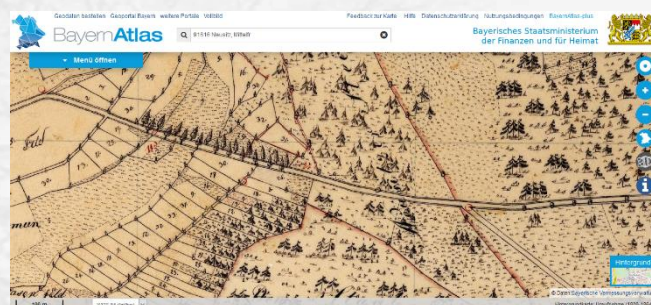


Abb. 7: Ausschnitt aus der Uraufnahme, Quelle: geoportal.bayern.de.

Am unteren Ende der Steige liegt die Wüstung des 1449 abgegangenen Weilers Hürblach. Anzunehmen ist, dass die Einwohner des Ortes Vorspanndienste für die Fuhrwerke leisteten, die den steilen Auf- und Abstieg an der Frankenhöhe bewältigen mussten.

Der Bildstock (Mitte 15. Jh.) am oberen Ende der Steige stammt aus vorreformatorischer Zeit, für den Anlass seiner Errichtung gibt es unterschiedliche Angaben.

1868 erschloss man mittels Stollen Wasser im Blausandstein. Einer dieser Stollen liegt am unteren Ende der alten Neusitzer Roten Steige.

Kulturhistorische Bedeutung: Die alte Neusitzer Rote Steige ist als Teil des historischen Altstraßensystems im Umgriff der einstigen Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber sowie in der noch sehr guten erhaltenen Ausprägung als Hohlweg und Spurenbündel von hoher kulturhistorischer Bedeutung. Durch das Befahren des unbefestigten Weges mit Fuhrwerken in Verbindung mit durch abfließendes Regenwasser ausgelösten Erosionsprozessen hat sich der Weg im Laufe der Jahrhunderte tief in das Gelände eingeschnitten. Hervorzuheben ist auch die Wechselwirkung der Steige mit dem Bildstock und der Wüstung Hürblach.

Schutz- und Pflegemöglichkeiten: Die Neusitzer Steige in ihrer Durchgängigkeit und als Weg bewahren, von Totholz freihalten und bspw. durch die Einbindung in ein Wanderwegenetz wieder erlebbar machen.

IMPRESSUM

LEADER-Kooperationsprojekt Erfassung (historischer) Kulturlandschaft

Thomas Büttner und Johanna Kemmler
c/o LAG Südlicher Steigerwald e.V.
Hauptstraße 3 | 91443 Scheinfeld
Telefon: 09162 / 52 799 80 | Fax: 09162 / 92 85 80
E-Mail: erfassung@historische-kulturlandschaft.net

BILDNACHWEIS

Abb. 1- 3 und 5: Datenbank „Erfassung (historischer) Kulturlandschaft“, online: erfassung.historische-kulturlandschaft.net

Abb. 4: Exkursionsvorbereitung bei Cadolzhofen, Aufnahme: Th. Büttner

Abb. 6: Neusitzer Rote Steige, Aufnahme: B. Heim

Abb. 7: Ausschnitt aus der Uraufnahme, Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, online: geoportal.bayern.de

QUELLEN-AUSWAHL zu Historische und Wege und ihre Begleitobjekte

Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V. (Hg.) (2009): Heimat bewegt. Vom Spüren zum Handeln. – München (Heimatpflege in Bayern 2): 42-43.

Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten (BaySt-MLF) (2001): Historische Kulturlandschaft. Materialien zur Ländlichen Entwicklung in Bayern, Heft 39. – München: 109 S.

Büttner, Th. (2010): Der Weg ist das Ziel – das historisch tradierte Wegenetz als Potenzial für die Entwicklung des ländlichen Raums in Bayern. In: UVP-Report 1+2/2010: 35-42

Büttner, Th. & A. Röhrer (2010): Die historische Kulturlandschaft der Rhön – Ansprache und Dokumentation auf Basis der bayerischen Extraditionspläne und Grundsteuerkataster aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) (Hg.): Kulturlandschaft in der Anwendung. – Bonn: 86-94.

Gunzelmann, Th. (1997): Kulturlandschaftsinventarisierung in der Feldflurbereinigung. In: Schenk, W.; Fehn, Kl. & D. Denecke (Hg.): Kulturlandschaftspflege. – Berlin: 112-117.

Haindl, E. & W. Landzettel (1991): Mensch – Dorf – Landschaft. Heimat – ein Ort irgendwo? Materialien zur ländlichen Neuordnung 28, hg. vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. – München: 183 S.

Müller, J. (2005): Landschaftselemente aus Menschenhand. Biotope und Strukturen als Ergebnis extensiver Nutzung. – München: 203-207.

Peters, J. (2004): Alleen und Pflasterstraßen als kulturelles Erbe. Entwicklungsgeschichte und heutige Bedeutung am Beispiel der Mark

Brandenburg. UVP-Report 18 (2+3): 105-109.

Röhrer, A. (2008): Eine Legende für Karten der historischen Kulturlandschaft in Bayern. In: BHU (Hrsg.): Kulturlandschaftliche Informationssysteme in Deutschland. Erfassen- Erhalten-Vermitteln. – Bonn, S.123–148.

StMLU & ANL = Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen & Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) (Hrsg.) (1997): Landschaftspflegekonzept Bayern, Bd.II.11 Agrotome. – München und Laufen: 603 S.

Wöbse, H. H. (1994): Schutz historischer Kulturlandschaften. Beiträge zur räumlichen Planung 37. – Hannover.

Wolf, R. & D. Hassler (1993): Hohlwege. Entstehung, Geschichte und Ökologie der Hohlwege im westlichen Kraichgau. – Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, 72. – Karlsruhe: 416 S.